

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895**

323 (1.11.1895) Mittagblatt

# Karlsruher Zeitung.

Wittagblatt.

Freitag, 1. November.

Wittagblatt.

№ 323.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die

Monate November und Dezember nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Die Landwirtschaft und die Silberfrage.

Vor einigen Tagen haben Sering, Sydow-Dobberphuhl u. a. wieder einmal verkündet, daß das einzige Mittel, um alle Schäden zu heilen, der internationale Bimetallismus sei. Jetzt bemerkt eine im Auftrage des Bundes der Landwirthe herausgegebene Broschüre („Kornhaus und Kanis“ von E. Klapper, Leipzig, S. Voigt), daß „hoch veranschlagt etwa nur die Hälfte des allgemeinen Weltpreiserückganges in Getreide auf Rechnung der Goldwerthsteigerung gesetzt werden kann, die andere Hälfte jedoch auf Rechnung der anderen wirksamen Einflüsse geschrieben werden muß“; selbst wenn überall die Doppelwährung eingeführt wäre, so würde damit noch keineswegs die durch die Landesverhältnisse bedingte bedeutende Verschiedenheit der Produktionskosten ausgeglichen. Auch der „Reichsbote“ warnt vor einer Ueberschätzung der Rückwirkung einer Währungsänderung. Bis in die vierziger Jahre hinein, da der Silberpreis stabil gewesen, sei der Getreidepreis noch niedriger gestanden, als heute. Schon daraus gehe hervor, daß für ihn nicht die Währungsverhältnisse in erster Linie, sondern die Produktions-, Abfab-, und Konsumverhältnisse der Welt maßgebend seien. Die Produktionsfähigkeit der Welt und das tatsächliche Angebot auf dem Weltmarkt ist in den letzten zwei Jahrzehnten ebenso riesig, wie in der Fabrikation geblieben; die Weizenwelternte hat sich seitdem um 114 Millionen Doppelzentner vergrößert oder von 585 Millionen Doppelzentner in dem Jahresdurchschnitt 1883/86 auf 680 Millionen Doppelzentner in dem Jahresdurchschnitt 1891/94 gehoben. Die Wirkung dieses steigenden Mehrangebots wurde 1891/93 durch die überreiche Ernte in allen Produktionsländern noch verschärft. Bis es in den bisherigen Bedarf hineinwuchs und sich auf regelmäßige Absatzmärkte vertheilte, waren Preiscontraktionen, wechselseitige Unterbietungen, Tiefstkonjunktoren unvermeidlich. Die Valutadifferenzen mögen dem einen oder andern Spekulant eine stimmlerende Konjunktur geboten und zur Verschärfung des Konkurrenzkampfes beigetragen haben. Wie gering aber im großen und ganzen ihr Einfluß auf diesen mächtigen Entwicklungsgang war, geht daraus hervor, daß 1894 von den drei Hauptgetreidelieferanten: Rußland, Nordamerika und Argentinien zusammen 6 573 000 Tonnen, von Indien dagegen nur 354 000 Tonnen ausgeführt worden sind.

Wiel wichtiger war die Verringerung der Transportkosten. Auch sie will Sydow-Dobberphuhl auf das Konto

der Silberentwertung geschrieben sehen. Aber auch auf dem Gebiete der Kommunikation wirkt in erster Linie der gleiche Faktor, wie auf dem der Produktion, nämlich die ungemessene Steigerung der Leistungsfähigkeit. Beispielsweise ist der Tonnengehalt der Handelsflotten von Deutschland, Frankreich, Großbritannien und den Vereinigten Staaten im Zeitraum 1882/94 von 13.2 auf 17.6 Mill. Tonnen, der Außenhandel dieser Länder dagegen seinem Werthe nach nur von 34.5 auf 35.6 Mill. Mark gestiegen; im Verhältnis dazu hat sich also die Zahl der Schiffstonnen weit schneller vermehrt. Die Folge davon, sowie des gleichzeitigen Umstandes, daß außerdem auch die Dauer der Fahrten reichlich um 100 Prozent verkürzt worden ist, war naturgemäß ein Sinken der Schiffsfrachten. Das Fallen der Schiffsfracht und des Getreidepreises wäre mit der Notwendigkeit eines Naturgesetzes eingetreten, auch wenn seit 1873 die idealste Doppelwährung bestanden wäre.

Die gleiche prozentuale Steigerung endlich, wie die Produktions- und Kommunikationsmittel, weisen auch die Zirkulationsmittel auf. Der Edelmetallgehalt der gesamten Welt betrug in Millionen Mark

	1885	1894	Mehr
an Gold	15 350	16 657	1 307
an Silber	15 080	17 035	1 955

In den sechs europäischen Hauptländern liefen Banknoten um: 1870: 8 898, 1885: 10 967, 1893: 12 551 Millionen Mark. Und doch sprechen die Bimetallisten angesichts einer solchen Steigerung der Umlaufmittel immer noch von einer Goldknappheit und geben deren Beseitigung als das Universalmittel gegen alle Leiden der Landwirtschaft aus!

### Politische Uebersicht.

Der Landesauschuß der nationalliberalen Landespartei in Bayern r. d. Rh. hat vor einigen Tagen eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die auch außerhalb des eigentlichen Wirkungskreises der Partei in der Öffentlichkeit bürsten. Die bayrische nationalliberale Partei hält darnach die Kräftigung des Mittelstandes für eine der hervorragendsten Fragen und empfiehlt vor allem, die Interessen des mittleren und kleinbäuerlichen Grundbesitzes durch verbündete Hebung des landwirtschaftlichen Genossenschafts- und Kreditwesens und durch landwirtschaftlichen Hypothekarkredit thunlichst zu fördern. Die Schaffung weiterer Verkehrslinien durch fortwährende Begünstigung der Lokalbahnen wird erstrebt. Den Wünschen des Gewerbestandes soll, soweit immer möglich, Rechnung getragen werden. Das Handwerk könne wohl durch Gewährung einer festen, zur kräftigen Vertretung seiner Interessen geeigneten, vom Geiste der Selbstverwaltung getragenen Organisation der Innungen gefördert werden, aber nicht durch allgemeine Einführung des obligatorischen Befähigungsnachweises. Die rasche Durchführung gesetzgeberischer Maßnahmen zum Schutze gegen unlautes Geschäftsgehehen jeder Art

hält auch die bayrische nationalliberale Partei für dringlich geboten. Durch geeignete Reform der Produktionsbörsen könne unberechtigten Preisbeeinflussungen vorgebeugt werden. Eine rigorose Anwendung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe oder gar Ausdehnung derselben bedrohe die Existenz vieler kleineren Betriebe; es sei darum eine den örtlichen Verhältnissen Rechnung tragende Handhabung des Gesetzes zu befehlen. Die segensreichen Wirkungen der Arbeiterversicherung erkenne der Landesauschuß der bayrischen nationalliberalen Partei rückhaltlos an; neue Belastungen aber durch Ausdehnung der Versicherung auf andere Kategorien, wiewohl er die darauf gerichteten Bestrebungen an sich billigt und ihnen zu gelegener Zeit gerecht zu werden sich vorbehält, hält er zur Zeit nicht für wünschenswert. Die Beseitigung der Klagen über das Nebewesen sollte sofort z. B. durch Einführung von Sammelmarken in's Auge gefaßt werden. Im Anschluß an die Erklärung des Deutschen Juristentages sprach schließlich der Landesauschuß der bayrischen nationalliberalen Partei die zuversichtliche Erwartung aus, daß es den vereinten Bemühungen des Bundesrathes und des Reichstages gelingen wird, das für das nationale Rechtsleben hochwichtige Werk des Bürgerlichen Gesetzbuches noch im Laufe der gegenwärtigen Legislaturperiode zum gesetzgeberischen Abschluß zu bringen.

### Rußlands Interessen in Korea.

St. Petersburg, 28. Oktober.

Ueber die politische Situation in Korea werden in der russischen Presse fortwährend beunruhigende Nachrichten veröffentlicht. Nach den Darstellungen in den hiesigen Zeitungen, namentlich den Meldungen der „Nowoje Wremja“ zufolge, bieten die Japaner alles auf, um die Verhältnisse in Korea derart zu verwirren, daß sie einen Vorwand zur Annexion des Königreiches an die Hand bekommen. Ein derartiges Ereigniß wäre natürlich den Interessen Rußlands höchst abträglich, es ist daher begreiflich, daß die russische Presse unter der Annahme, daß ein solches zu befürchten sei, eine drohende Sprache gegen Japan führt. Ja, die russischen Blätter wissen sogar zu melden, daß die Regierung zum Schutze Koreas gegen die Aggression Japans in Tokio diplomatische Vorstellungen erhoben habe, im Nothfalle an die japanische Regierung in dieser Angelegenheit ein Ultimatum zu richten entschlossen sei und dem russischen Geschwader im Stillen Ocean den Befehl erteilt habe, sich für das Erscheinen in den koreanischen Gewässern bereit zu halten. Diese Haltung der russischen Presse ist unter allen Umständen beachtenswert, basirt jedoch auf theilweise irrigen Voraussetzungen. Richtig ist nur, daß in Seoul politische Umwälzungen sehr bedenklicher Art stattgefunden haben. Die russischen Blätter entstellen jedoch die Thatfachen, wenn sie Japan als Anstifter der in der Hauptstadt Koreas herrschenden Verwirrung hinstellen. Gegen eine solche Annahme spricht schon der Umstand, daß die japanische

## Feuilleton.

### Großherzogliches Hoftheater.

#### „Siegfried“ und „Götterdämmerung.“

S. Die vielen einheimischen, sowie die zu hiesigen Wagner-Aufführungen von auswärts und besonders von Baden-Baden herbeikomenden Freunde der Wagner'schen Kunst, ganz besonders aber die mit solchen Festspielen nur selten bedachten Abonnenten des Großherzoglichen Hoftheaters werden der Generalintendant sicher dankbar dafür gewesen sein, daß dieselbe nun so bald nach der bedeutsamen und außer Abonnement stehenden Vorführung der ganzen Nibelungen-Tetralogie noch einmalige und den Abonnenten zugängliche Vorstellungen der beiden gewichtigsten Theile des Ringes, des „Siegfried“ und der „Götterdämmerung“ anderaumt hatte. Bei Vollendung des Riesenswerkes hatte Richard Wagner an Eilat die Verse gerichtet: „Es dämmern die Götter, es schwebeln die Sphären — doch muß es sich zeigen, das Welt, es sei ganz; Da nimm es zu eigen, mein herrlicher Franz!“ — und des Meisters selbstlicher Glaube an sein Werk ist nicht zu Schanden geworden. Daß nicht nur „der Ring des Nibelungen“ in seiner Gesamtheit, sondern auch jeder einzelne Theil der gewaltigen Schöpfung von allen derselben mit rückhaltloser und durch keinerlei engbergige Prinzipienreiterei beeinträchtigt Empfänglichkeit für das Wahre, Große und Schöne gegenüberstehenden Menschenseelen als ein „ganzes Welt“ erkannt worden sei, dafür spricht das hohe Ansehen, in welchem die einst so bitter geschmähte Schöpfung heute beim ganzen wahrhaft gebildeten Deutschland steht, und das liebevolle Interesse, mit dem ein großer Theil des in Kunstangelegenheiten die Nation repräsentirenden Publikums jeder neuen Aufforderung zu Nibelungen-Vorstellungen folgt. Daß dies ganz besonders hier in Karlsruhe der Fall ist, dürfte seinen Grund wohl darin haben, daß den hiesigen Interpretationen des Ringes durch Herrn Mottl's geist- und lebens-

voll hingeworfene Klarlegung der künstlerischen Intentionen Wagner's und durch die ganz hervorragende Besetzung einiger der wesentlichsten dramatischen Partien der denselben gebührende Charakter außerordentlicher nationaler Festspiele voll und ganz gewahrt worden kann. So hatten denn auch der „Siegfried“ am Sonntag Abend und die „Götterdämmerung“ am Donnerstag Abend, über welche beide Aufführungen sich viel Lobenswerthes berichten ließe, sich neuerdings des lebhaftesten Zuspruchs einheimischer, sowie auswärtiger Kunstfreunde zu erfreuen. In der ziemlich einseitig gut verlaufenen Aufführung des „Siegfried“ war Herr Duffa's diesmal etwas ruhiger gehaltenen Mime sprachgefanglich und darstellerisch eine Leistung von schärfer Charakteristik und äußerer künstlerischer Vollendung. Herr Gerhäuser, Fräulein Mailhac, Herr Plant und Herr Rebe lösten ihre hochbedeutenden Aufgaben in angemessener vortrefflicher Weise, und wie wir Fräulein Friedle in dafür loben müssen, daß sie die Erda diesmal mit etwas edlerer Tongebung sang, so haben wir Frau Mottl für ihre muthige Uebernahme und tüchtige Ausführung der „Stimme des Waldvogels“ volle Anerkennung zu sollen. In der Aufführung der „Götterdämmerung“, um die sich Frau Döcklechner abermals durch ihre bis auf einiges Fremdvornehm in musikalischen Interpretationen der zweiten Noth und der Wagners verdient machte, hatte sich unserm altgewohnten Künstlerensemble Herr Frauscher vom königlichen Hoftheater in Stuttgart als ausführender Vertreter des „Hagen“ angeschlossen. Herr Frauscher hat eine recht sympathisch wirkende und besonders in der hohen Lage ziemlich ausgiebige Bassstimme und eine verständnißvoll vornehme Darstellungsweise, und wir können seiner interessanten künstlerischen Verkörperung des finsternen „Hagen“ unbedingt Lob spenden, wenn der Sänger uns nicht hier und da eine sorgfältigere Behandlung der kurzen und unbetoneten Sprachsätzen und eine markanter Artikulation der Konsonanten hätte vermessen lassen. Die Wirkung des ersten Aufzuges der „Götterdämmerung“ wurde durch eine weiterhin, und namentlich im letzten Aufzuge glücklich über-

wundene stimmliche Indisposition des Herrn Gerhäuser und durch mancherlei vorwiegend durch den jugendlichen Orchester verschuldete scenische Fataleitäten ein wenig beeinträchtigt; im zweiten Aufzuge aber, der an sich schon bedeutungsvoller begonnen hatte, setzte Fräulein Mailhac, die mitwirkenden Kunstgenossen und das athemlos laufende Publikum gewaltig mit sich fortziehend, ihr volles Regiehabendes Können an das Gelingen des etwas gefährdeten Festspielabends; und von da ab erreichte die Aufführung wieder jene stolze Schönheit und Größe, die wir von unsern besten Nibelungen-Aufführungen her gewohnt sind und für die wir auch diesmal wieder in tiefer ergreifender Begeisterung allen theilhaftig gewesenen Künstlern — vor allen Dingen aber Fräulein Mailhac, Herrn Mottl und dem Orchester rückhaltlosesten Dank sagen müssen. Das mächtige bewegte Publikum stattete seinen Dank in geradezu andächtigen Schweigen während der Aufzüge und in lautesten Hervorrufen nach denselben ab.

S. (Nenausgabe einer Liszt'schen Komposition.) Von Liszt's im Jahre 1841 erstmalig publizierten und Frau Klara Schumann gewidmeten sechs Klavierbüchern Paganini'scher Konzerte ist schon 1852 eine neue wesentlich veränderte und vom Autor als „Seule édition authentique, entièrement revue et corrigée“ bezeichnete zweite Ausgabe erschienen, und diese hatte die ursprüngliche Fassung der klaren Braubourndien völlig in Vergessenheit geraten und schließlich gar ganz unauffindbar werden lassen. Im Jahre 1879 hatte Liszt in der Hofgärtnerie zu Weimar die vierte dieser Etüden einigen Schülern vorgespielt und dabei inmitten des Stückes einige Takte angeschlagen, die den lediglich mit der zweiten Ausgabe des Werkes vertrauten Anwesenden völlig fremd waren. Liszt's Mittheilung, daß diese Takte seiner ursprünglichen Fassung der Etüden entnommen gewesen seien, führte zu Nachforschungen nach der ersten Ausgabe; und nach jahrelangem Suchen ist es nunmehr einem der bei jenem Vortrage in der Hofgärtnerie zugegenen Gewesenen, dem hier lebenden Pianisten Ewald Reuß, gelungen, ein Exemplar

Regierung ihren bisherigen diplomatischen Vertreter in Seoul, Herrn Miura, abberufen und dessen politische Haltung mißbilligt hat. Herr Miura hat demnach auf seine eigene Faust gegen die bestehenden Zustände in Korea intrigirt und keineswegs im Auftrage seiner Regierung gehandelt. Außerdem hat die japan. Regierung der russischen wiederholt die formelle Versicherung erteilt, daß sie keineswegs die Absicht habe, sich Korea's zu bemächtigen, noch daselbst auf unbestimmte Zeit japanische Truppen zu erhalten wünsche; sie werde vielmehr letztere in demselben Augenblicke aus dem Lande zurückziehen, wo sich eine Veruhigung in den dortigen öffentlichen Zuständen zeige. Man hält es hier sogar für wahrscheinlich, daß die Räumung Korea's seitens der japanischen Truppen ungefähr um dieselbe Zeit, wie jene Viatongs erfolgen werde. Aus dem Gesagten ist ersichtlich, daß Japan die Bedeutung der Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu Rußland vollumfänglich würdigt und durchaus nicht gesonnen ist, dieselben durch ein aggressives Vorgehen in Korea auf's Spiel zu setzen. Wie die Ereignisse erweisen, ist in diesem Reiche für Japan ohnehin kein nennenswerther politischer Gewinn zu holen. Von solchen Erwägungen geht offenbar auch das Kabinett in Tokio aus, so daß die russische Regierung bisher gar keine Veranlassung hatte, irgendwelche kriegerische Vorbereitungen im Hinblick auf die Entwicklung der Dinge in Korea zu treffen. Wenn trotzdem das russische Geschwader sich demnach in die koreanischen Gewässer begeben sollte, so wird man darin durchaus nicht eine gegen Japan gerichtete Demonstration, sondern einfach eine maritime Evolution erblicken dürfen. Unter allen Umständen steht fest, wie Ihr Korrespondent versichern kann, daß, falls das russische Marineministerium eine beratige Evolution des russischen Geschwaders angeordnet haben sollte, diese Maßregel ausschließlich aus der Initiative des genannten Ministeriums und ohne vorhergehende Verständigung mit dem Ministerium des Aeußern hervorgegangen ist. Es kann ihr unter solchen Umständen natürlich keinerlei politische Bedeutung zukommen und sie kann mit der koreanischen Frage in keinen Zusammenhang gebracht werden. Die russische Regierung ist vielmehr der bestimmten Hoffnung, daß diese Frage auf Grund des Vertrages von Simonsjei auf vollkommen friedlichem Wege gelöst werden wird.

Was nun die angeordnete Entsendung von drei weiteren Schiffen, nämlich den Kreuzern „Dmitri Donasky“ und „Kurik“ und dem Kanonenboot „Grosziaschi“ nach den ostasiatischen Gewässern betrifft, so ist zu bemerken, daß diese Maßregel schon vor langer Zeit beschlossen wurde, somit in gar keinen Zusammenhang mit den letzten Ereignissen von Seoul gebracht werden kann. Es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß nach Ankunft dieser Schiffe an ihrem Bestimmungsorte einige von den jetzt in den ostasiatischen Gewässern stehenden russischen Schiffen nach Europa zurückbeordert werden, so daß die bisherige Stärke des russischen Geschwaders durch die erwähnte Entsendung nicht erhöht werden dürfte.

### Die Steigerung der Werthverhältnisse der Apotheken.

\*\* Auf Anregung des Reichsamts des Innern haben im Anschluß an eine Aufnahme über die Zahl der Apotheken und der Dispensiranhalten im Großherzogthum, über die Besitz- und Betriebsverhältnisse der Apotheken und über das pharmazeutische Personal nach dem Stand vom 1. Juli d. J. auch Erhebungen über die Bewegung der Apothekenwerthe während der letzten 30 Jahre stattgefunden. Über deren Ergebnisse und Folgendes mitgeteilt wird.

Von den 145 verkäuflichen Apotheken des Landes wurden in dem erwähnten Zeitraum 77 = 52 Proz. mehr als einmal verkauft. 25 Apotheken wechselten zweimal, 31 dreimal, 13 viermal, 5 fünfmal, 2 sechsmal und 1 achtmal den Besitzer. Es haben im ganzen 240 Verkäufe stattgefunden, welche einen Verkaufswert von 32 476 553 M. darstellten. Der erzielte Durchschnittspreis einer Apotheke betrug demnach 135 198 M. Berücksichtigt

der allem Anscheine nach fast gänzlich vernichteten ersten Ausgabe zu erlangen. Diese erste Ausgabe enthielt die vierte Etüde in zwei von der gegenwärtig bekannten völlig abweichenden Fassungen, und Herr Reuß hat nunmehr bei Breitkopf und Härtel in Leipzig ein Dutzend erscheinen lassen, das diese vierte Etüde in ihren drei nebeneinander gestellten Bearbeitungen bringt. In einem dem Notentexte vorgebrachten sehr interessanten Vorworte berichtet Herr Reuß erst eingehend über die Entstehungsgeschichte und die ersten Erfolge des Bildhauer Werkes und über sein nach langen Jahren erst von Erfolg gekröntes Suchen nach der ersten Ausgabe und stellt sodann recht lesenswerthe Betrachtungen über den ästhetischen Werth der älteren beiden Versionen und über die ihn zur Neuherausgabe dieser vom Komponisten zurückgezogenen Fassungen bestimmend habenden Motive an. Beide Fassungen, von denen die erstere fast durchgehend zweifelhafte — die zweite aber durchaus vierstimmig gesetzt ist — sind viel vollkommener gehalten als die allbekannte dritte Bearbeitung, und beide überraschen zudem durch ein sehr schönes original-Bildhauer Thema, das der Meister in ihnen und besonders in der zweiten Fassung mit genialischer Kühnheit den bewegten Figuren der eigentlichen Paganini-Etüde gegenübergestellt hat. Gewährt also diese Neuherausgabe dem Klavierspieler den Reiz, sich vor neue und ganz bedeutende technische Aufgaben gestellt zu sehen, so wird jeden Musikverständigen der durch die Nebeneinanderstellung aller drei Versionen ermöglichte Einblick in den Schaffensprozeß eines großen Künstlergeistes interessieren müssen, und Herr Reuß hat sich mit dieser Publikation somit volles Anrecht auf den Dank aller Freunde des modernen Klavierspiels und speziell der Bildhauer Klavierbehandlung erworben.

\* [Die Londoner Veschallen.] Dem Einheimischen, wie dem Fremden, ist in London reichlich Gelegenheit geboten, seine geistigen Kenntnisse gratis zu erweitern und die politischen Tagesereignisse in den besten englischen Zeitungen frei zu studiren. Man findet in den Londoner Restaurants und Cafés nur einen verschwindenden Theil von Tagesblättern vor; dies hat

man nur die Verkäufe in den der Städteordnung unterliegenden größeren Stadtgemeinden — in Mannheim, Heidelberg, Pforzheim, Bruchsal, Karlsruhe, Baden, Laub, Freiburg und Konstanz so kommen auf diese 62 Veräußerungen mit 15 244 650 M. Es trifft also etwa der vierte Theil aller Verkäufe die größeren Städte, während die Erlöse derselben nahezu die Hälfte der sämtlichen Verkaufspreise des ganzen Landes ausmachen. Wollte man hieraus schließen, daß sich die Kaufkraft vorzugsweise den städtischen Apotheken zuwendet, so wäre dies nicht zutreffend, da gerade in den kleineren Landgemeinden die Apotheken hier zum Spekulationsobjekt geworden sind. Die achtmal verkaufte Apotheke, von den sechsmal verkauften eine, sowie die 5 fünfmal veräußerten Apotheken befinden sich sämtlich an kleineren Orten.

Die Werthverhältnisse der Apotheken haben während der Erhebungsperiode eine ganz ungewöhnliche Steigerung erfahren. Es läßt sich nach den Ergebnissen der Aufnahme feststellen, daß der Werth der Apotheken bei normalem Betrieb und mit Ausschluß besonders günstiger oder unglücklicher Vorkommnisse in der Regel sich in den letzten zwanzig Jahren verdoppelt hat. Bei einzelnen Apotheken ist der Preis um das Dreifache, in anderen Fällen um das Vierfache gestiegen. Derartige Steigerungen des Preises wurden oft schon nach ganz kurzem Betrieb bei Wiederverkäufen erzielt und sind solche nicht als der Ausdruck gesunder geschäftlicher Entwicklung zu betrachten. Es sei hier erwähnt, daß der Preis einer städtischen Apotheke in 18 Jahren von 125 000 M. auf 500 000 M., diejenige einer anderen nach nur sechsjährigem Besitz von 110 000 M. auf 200 000 M., bei einer weiteren nach einem Jahr von 230 000 M. auf 378 000 M. Ein ganz kleines Landgeschäft erzielte bei einem Preis von 64 000 M. nach einjährigem Betrieb einen Aufschlag von 20 000 M., ohne daß sich die Verhältnisse im mindesten zu Gunsten der Apotheke verändert hatten.

Den 233 Verkäufen, bei welchen jeweils ein höherer Preis erzielt wurde, stehen nur sieben Fälle gegenüber, wo ein wesentlicher Rückgang des Werthes beim Wiederverkauf eingetreten ist. Bei diesen wozu wohl die Käufer schon nach kürzester Frist zur Einsicht gelangt sein, daß sie die Apotheke zu theuer erstanden hatten, und sie suchten sich nun möglichst bald derselben — wenn auch mit Verlust — wieder zu entledigen.

Durch Vererbung haben von den in die Erhebung fallenden Apotheken nur fünf den Besitzer gewechselt, und zwar sind zwei vom Vater auf den Sohn, zwei vom Schwiegervater auf den Schwiegersohn und eine vom Bruder auf den Bruder übergegangen.

### Vor fünfundsanzig Jahren.

(Nach den Berichten der „Karlsruher Zeitung“ aus dem Kriegsjahre 1870/71.)

1. November.

Tours. Gambetta hat folgende Proklamation an die Armee erlassen: „Soldaten! Ihr werdet verrathen, aber nicht entthront. Jetzt, wo ihr der unwürdigen Führer entledigt seid, kämpft für die Rettung des Vaterlandes, für den heimathlichen Herd, eure Familien, für Frankreich, eure Mütter. Räumt eure Ehre, welche die Ehre des Landes ist. Eure Brüder von der Rheinarmee haben ihre Stimme gegen jenes feige Attentat erhoben, ihre Hände von der schandwürdigen Kapitulation ferngehalten. Führt ihr den Sieg zu uns zurück, euch sind die Geschicke des Landes anvertraut.“

London. „Daily News“ bringt folgendes Telegramm über die Befehung von Mex: Heute, am 29. Okt., Morgens 10 Uhr wurden die Forts durch die Artillerie des 7. Armeecorps besetzt. Nachmittags 1 Uhr verließ die kaiserliche Garde mit Waffen die Stadt und legte dieselben bei Frescati nieder. Die anderen französischen Truppen hatten die Waffen bereits in der Stadt im Arsenal niedergelegt und marschirten nach den ihnen angewiesenen Kantonnements außerhalb der Forts, um dort ihre Abführung nach Deutschland abzuwarten. Um 4 Uhr wurden die französischen Posten von den preussischen abgelöst, nachdem zwei Regimenter Infanterie und ein Regiment Kavallerie einmarschirt waren. General v. Zastrow nahm vom Gouvernement der Stadt und

seinen Grund in erster Linie wohl darin, daß der Engländer, fast ohne Ausnahme, sich täglich seine Zeitung für einen Penny kauft, und schon Morgens, bevor er sich seinem Geschäfte widmet, über die wichtigsten Tagesereignisse orientirt ist. Wer es in seinen freien Stunden vorzieht, sich wissenschaftlich zu beschäftigen oder die Zeit mit der Lectüre von literarischen Werken angenehm zu verbringen, der suche eine jeder „Public Libraries“ (öffentlichen Veschallen) auf, die einem Jeden zur freien Benutzung stehen. Diese Bibliotheken werden zum Theil durch Steuern unterhalten, zum Theil durch Gesellschaften und von den Mitteln bekannter Wohlthäter. Eine der bekanntesten in London ist die Guildhall, welche über eine ausgezeichnete Bücherammlung verfügt und namentlich einen großen Schatz an Werken über die Stadt selbst aufzuweisen hat. Es ist dies eine Spezialität von ihr. Dem Armeren Manne kommen die beinahe in jedem Districte befindlichen Public Libraries zu Gute, wo er sich während der rauhen Wintertage bei der Lectüre vieler lustiger Blätter und Journale einen angenehmen Aufenthalt verschaffen kann. Erwähnt seien noch die News-Rooms (Neuigkeitssaal) in der City. Gegen ein Entgelt von einem Penny kann man alle vorhandenen Räume und Zeitungen benutzen, von denen fast jedes in London erscheinende Blatt, jedes größere außerhalb der Metropole und viele ausländische Tagesblätter avangurirt sind. Für das leibliche Wohl ist auch insofern Sorge getragen, als man sich für wenig Geld an Cacao, Thee und Backwerk etwas zu Gute thun kann, auch der Schachspieler kann hier seinen Partner finden. Im großen und ganzen sind die Annehmlichkeiten der Residenz keineswegs gering, und daß das Publikum dies zu schätzen weiß, geht aus der hohen Frequenz des Besuchs hervor.

[Der Belohnung des General's der Peilsarmee in den englischen Kolonien.] General Booth sagte in Wellington, Neu-Seeland, daß außer der Schenkung von Grundstücken im Swaziland Dr. Cecil Rhodes ihm Vändereien in Washingtonland versprochen habe. In kurzer Zeit würden dann Zweiganstalten der Peilsarmee zur Rettung der sündigen Menschheit in Südafrika entstehen, und er hoffe, daß es möglich sein werde, das Gleiche in

Festung Besitz. General Coffinières hatte am 28. October mehrfache Demonstrationen und Protestationen gegen die Kapitulation zu bekämpfen.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 1. November.

\* (Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.) In Engen ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Rathschreiber Maier von Hontetten, der dort dienliche Geschäfte hatte, fiel auf der Heimfahrt in Altdorf vom Wagen, auf dem er mit noch anderen Personen saß, herunter und brach das Genick. Maier war alsbald eine Leiche. Er war schon viele Jahre Rathschreiber und allgemein beliebt und geschätzt. — In Baden-Baden hielt am letzten Sonntag der Verein „Gemüthlichkeit“ eine Abendunterhaltung im „Geiß“ vorstellend ab. Im Verlauf des Abends gerieten zwei der Anwesenden in Streit, wobei einer dem anderen ein Stuhlbein über den Kopf schlug und ihm noch dazu in beide Augen biß. Der Thäter wurde verhaftet. Recht gemüthlich — In Emmendingen hat der Gemeinderath, dem „Hoch. Voten“ zufolge, dieser Tage den Beschluß gefaßt, für die Bürgerschule einen Neubau zu errichten. Inzwischen soll die derzeit von dem Vorstande der Höheren Bürgerschule innehabende Wohnung zu Schulzwecken dienstbar gemacht, beziehungsweise für die zweite Klasse eingerichtet werden. — Aus Neß wurde kürzlich berichtet, daß am dem Gelände der dortigen Schiffbrücke eine auf den Namen eines jungen Mannes aus Neudorf lautende Visitenkarte gefunden wurde, auf der die Worte standen: „Lebe wohl, vergiß mich.“ Daraus sollte man auf einen Selbstmord schließen. Allein die polizeilichen Nachforschungen im Rhein haben kein Ergebnis gehabt. Inzwischen aber hat die Mutter von ihrem Sohne aus Offenburg eine Postkarte erhalten, worin das durchgebrannte Büchchen, das einige Dumme, aber ausgeglichene Streiche gemacht hat, schrieb, es befinde sich wohl und munter. Die Mutter reiste nach Offenburg, fand aber den losen Vogel schon wieder ausgeflogen. — In Griesheim verfuhrte ein alterer, in seinen Verhältnissen zurückgekommenen Mann aus Döttingen, sich mit einem Rasirmesser dem Hals abzuschneiden. Das Schneiden war ihm aber zu viel Schmerz verursacht haben. Nachdem er sich nur leicht verwundet hatte, stand er von seinem Borthaben ab. Den Bürgermeister wollte er dann glauben machen, es hätte ihn ein Anderer überfallen.

† Aus dem Wiesenthal, 30. Okt. Eine etwas dunkle Geschichte ereignete sich letzter Tage bei Haggelberg. Dort befanden sich ein Waldhüter und zwei Jäger auf der Jagd. Plötzlich sank der Waldhüter, am Unterleib durch einen Schuß getroffen, zu Boden. Es konnte bis jetzt nicht ermittelt werden, von wem der Schuß abgefeuert wurde, ob von einem Wilderer oder einem ungeschickten Jäger. Ob ein Wilderer in solchem Falle schießen würde, ist fraglich.

‡ Vom Bodensee, 30. Okt. Nach den durch das Präsidium des Verbandes der oberbairischen Zuchtgenossenschaften gemachten Erhebungen bei dem Obmannern des Verbandsgebietes stellt sich der Umsatz bei dem am 17. September d. J. in Raasdorf abgehaltenen Zuchtviehmarkte als ein beträchtlicher dar. Es wurden nämlich daselbst 370 Thiere mit einem Erlöse von 142,965 M. verkauft. Die höchsten Ziffern hatten die Zuchtgenossenschaften Donaueschingen und Weßling. Erstere erzielte aus 75 Thieren eine Verkaufssumme von 31,398 M., während letztere aus 71 Thieren eine Gesamtsumme von 26,735 M. erlöste. — In Weersburg haben sich die Weinpreise in den letzten Tagen folgendermaßen gestaltet: Rothweine: Burgunder 52, 54, 56 und Anseise 60 und 70 M. Weißweine: 34, 36, 38, 40 und 50 M. pro Hektoliter. Auf der Insel Reichenau sind noch ansehnliche Vorräthe von 1895er Weinen erhältlich, und zwar: Weißer zu 45, Rother zu 70—80 Pf. pro Liter.

### Verschiedenes.

Berlin, 29. Okt. Ein schauervolles Sittenbild aus Transvaal enthält ein Brief, der den „V. N. N.“ aus Transvaal vom 25. September zugegangen ist. Nach dem der gefürchtete Böse des Tages, ist todt. Aus Anlaß des Todes dieses gewaltigen Königs des Va-Wenba-Stammes sind von den Rassen wieder alle Gräueltaten ausgeführt worden, von denen die Reisenden in Mittelafrika erzählen. Sobald die nächsten Verwandten — er ist im Hause seiner Lieblingsfrau gestorben — von dem Ableben des Stammesoberhauptes hörten, riefen sie, scheinbar im Namen des Königs, alle Männer zu einer Rathssitzung zusammen. Die Dienerschaft ist theilweise entflohen, weil sie für ihr Leben fürchtete. Sobald sich alle Männer versammelt hatten, bezeichnete der nächste Verwandte einen der im Kreise sitzenden Männer und rief ihm zu: „Du mußt mit dem Könige

Neu-Seeland, Australien und vielleicht auch anderen englischen Kolonien durchzuführen.

[Das Buch der Königin Margherita.] Wie der „Piccolo Sport“ in Bologna meldet, wird das Buch, das die Königin Margherita über ihre Wanderungen in den Alpen herausgegeben wird, „Album aus den Alpen“ heißen und unter einem Pseudonym erscheinen. Das Pseudonym wird aus der Geschichte des Hauses Savoyen gewählt sein. Das Werk wird mit Illustrationen versehen, die gleichfalls von der Hand der Königin herkommen. [Die Entwerfung des Hühner-Denkmal's.] wird nicht am 10. Mai, als dem Tage des Frankfurter Friedensschlusses, sondern erst am 10. Juni 1896 erfolgen können. Unvorhergesehene Ereignisse haben die Aufrechterhaltung des ursprünglichen Festplanes unmöglich gemacht. Der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes ist übrigens nur in der Lage, zu der Enthüllungsfest 6 000 Karten an die Bezirkvereine abzugeben, weil der Denkmalsplatz, auf dem noch ein großes Kaiserzelt zu stehen kommt, nicht mehr Theilnehmer fassen kann.

[Die doppelte Höhe des höchsten Berges der Erde] erstieg ein Luftballon, der vor einigen Tagen in Frankreich ohne Begleitung zu wissenschaftlichen Zwecken aufblasen worden war und im Eindeparlament unweit der Marine wieder aufgefunden wurde. Die angebrachten Instrumente zeigten, daß der Ballon eine Höhe von 17 000 Meter erreicht hatte, und daß die Temperatur in dieser Höhe 75 Grad unter Null war. Das Thermometer im Innern des Ballons war auf 11 Grad herabgesunken.

[Ein Mittel gegen Lebenslanges] wird der „N. N. N.“ von einem in Brasilien lebenden Deutschen mitgeteilt. Dies Mittel besteht einfach in Anwendung von Erdbiumsulphat. „Sechs Personen, darunter mein Neffe und mein Schwiegersohn,“ schreibt der Korrespondent, „haben dies Mittel angewandt, und schon die folgende Nacht schliefen sie, wie wenn nichts geschehen wäre, und nahmen ihre Thätigkeit den nächsten Tag wieder auf. In beiden Fällen konnten die Umschläge nicht gleich angelegt werden, weil der Unfall mitten im Wald passirte; aber ein Bad der Wunde in Erdbi brachte sofort Erleichterung.“

geben! Kaum war das grausame Wort, dessen Bedeutung jeder versteht, verklungen, so stürzten sich die Verwandten auf den Besessenen und banden ihn. Mit Knütteln wurde dann so lange auf den armen Mann losgeschlagen, bis er unter den Streichen erlag. Kaum war der Erste todt, so ertönte schon wieder das schredliche Wort: „Du mußt mit dem Könige gehen!“ Und von neuem begann das blutige Morden. Zehn Menschen wurden auf diese Weise zu Tode gequält, und das alles in einem Staate, der Anspruch auf „Civilisation“ macht, in dessen Hauptstadt elektrisches Licht brennt. Die Erschlagenen, die meistens von den Zauberern als Mörder des Königs bezeichnet werden, dürfen nach den Sitten der Ba-Wenda nicht begraben werden, sondern müssen von den wilden Thieren gefressen werden. Die Leiche des Königs wird in dem Hause, worin er gestorben ist, eingemauert. Die Thür und die Wände werden mit Lehm überstrichen, um den Verwesungsgeruch nicht so stark nach außen dringen zu lassen. In Asante und Dahomey werden bei dem Tode eines Königs zahlreiche, sogar hunderte von Menschen hingerichtet, um den König ins Jenseits zu begleiten.

**Bourges, 31. Okt. (Telegr.)** Die Marquise Rayve hält mit völliger Ruhe bei ihrer Berechnung als Gewinn die Behauptung anrecht, daß ihr Ehemann ihren Sohn Xera bo ermordet habe. (Vebaste Bewegung im Saale.)

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 31. Okt.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Seine Majestät der Kaiser fuhr gestern Abend 10 Uhr, nach der Rückkehr aus Groß-Bichterfeld, beim Reichsfanzler Fürsten Hohenlohe vor und nahm einen längeren Vortrag entgegen.

**Berlin, 31. Okt.** Der Kolonialrath nahm den Antrag des früheren Staatssekretärs Herzog an, die Regierung möge auch fernerhin die Bestrebungen des Instituts international in Brüssel unterstützen. Bezüglich der irthümlichen Berichterstattung der Zeitungen wie Direktor Kayser nach, daß er in öffentlicher Erörterung nur über die Bedeutung der Pfundaktien in England gesprochen, nicht aber diese Institution für Deutschland empfohlen habe. Betreffs der Regelung der Landfrage faßte der Kolonialrath Beschlüsse bezweckend einerseits den Schutz der Eingeborenen gegen Uebervertheilung und andererseits die Möglichkeit der Erschließung des Landes durch vom Kolonialrath diesbezüglich zu gewöhnliche Erleichterungen. Direktor Kayser theilte mit, dem Kolonialrath werde das Auswanderungsgesetz vorgelegt werden. Der Kolonialrath beschloß dasselbe im Plenum zu erörtern. Hierauf wurde die Sitzung auf unbestimmte Zeit vertagt.

**Berlin, 31. Okt.** Die „Post“ vernimmt: Im kommenden Etat soll die erste Rate von zwei Millionen zur Herstellung von Torpedo-S-booten e'ngestellt werden, welche der Etat für 1895/96 bereits enthielt, die aber abgelehnt wurde. Die Rate ist bestimmt, zum Bau von acht Torpedosbooten von nahezu vier Millionen Gesamtkosten. Die „Post“ bestätigt, daß von bedeutenden Neuforderungen der Marineverwaltung für 1896/97 keine Rede ist. Die Hauptforderungen der einmaligen Ausgaben bestehen nur in zweiten bzw. folgenden Raten, bedingt durch die leztjährigen Etats.

**Berlin, 31. Okt.** Der Reichstagsabgeordnete Schulze-Königsberg wurde heute in Berlin von der Anklage freigesprochen, in einer Volksversammlung zu Koepenick bei Berlin zu Gewaltthätigkeiten aufgereizt zu haben. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängniß beantragt.

**Berlin, 31. Okt.** Gegenüber der Zeitungsmeldung aus Tanger, wonach der zeitweilige französische Konsul Ferien am 19. und 20. Oktober in Casablanca bei einem Deutschen Hausfriedensbruch verübt und der englische Konsul intervenirt habe, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, an zuständiger Stelle sei von diesem angeblichen Vorfall nichts bekannt.

**Berlin, 1. Nov.** Die „Kreuzzeitung“ erfährt aus bester Quelle, der Reichstag werde zum 3. Dezember einberufen werden. Die amtliche Bekanntmachung dürfte morgen erfolgen.

**Hamburg, 31. Okt.** Der Dampfer „Borussia“ der Hamburg-Amerika-Linie ist, wie die „Hamburgische Börsenhalle“ meldet, an Herrn Kunstmann in Swinemünde verkauft.

**Königsberg, 31. Okt.** Seine Majestät der Kaiser sandte der Witwe des Landeshauptmanns v. Stockhausen ein Beileidstelegramm, in dem Allerhöchsterseits die Verdienste des Verstorbenen um die Provinz Ostpreußen anerkennend hervorhebt.

**Greiz, 31. Okt.** Am 1. Dezember tritt hier die Mitteldeutsche Bodenkreditbank in's Leben. Das Grundkapital beträgt 7500000 Mark. Die Bank soll namentlich landwirtschaftlichen Zwecken dienen. Zum Leiter derselben ist Geheimrath Regierungsrath Stier-Weimar ernannt.

**Köln, 31. Okt.** Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Belgrad meldet, sollen anlässlich der Ausführung des Heidenburger Gesetzes durch die Uebersiedelung von Gemeinden im Kreise Uziel förmliche Kämpfe zwischen der Bevölkerung und den Gendarmen stattfinden. In Tefia an der Donau wurden, demselben Blatte zufolge, drei Bomben geworfen, von denen zwei vor dem Gemeindegewölbe explodirten.

**München, 31. Okt.** Der Prinz-Regent verlieh anlässlich seines Namensfestes dem Justizminister von Leonrod das Großkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone, dem Kriegsminister Fehr. v. Asch das Großkreuz des Militärverdienstordens, dem Kultusminister v. Landmann den Verdienstorden vom heiligen Michael 1. Klasse.

**München, 31. Okt.** Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent hat denjenigen Fahnen und Standarten, die bei der Armee besonders während des Feldzuges 1870/71 in Schlachten und Gefechten zc. bzw. bei Belagerungen geführt worden sind, das Band der für diesen

Krieg gestifteten Denkmünzen verliehen und verfügt, daß auf dieses Band die Namen der in Betracht kommenden kriegerischen Vorfälle angebracht werden.

**Weissenfels, 31. Okt.** In der Grube „Paul“ bei Theiffen fand heute Morgen eine Kesselerplosion im Maschinenhaus statt. Der Obersteiger Kruse wurde getödtet. Zwei Heizer wurden schwer verbrüht.

**Wien, 31. Okt.** Seine Majestät der Kaiser empfing heute die Jubildigungsdeputation der Generalsynode des Augsburgischen Bekenntnisses und sprach derselben seinen Dank für die stets bewährte Treue und Anhänglichkeit aus. Der Kaiser erklärte, die evangelische Kirche könne stets auf sein Wohlwollen rechnen.

**Wien, 31. Okt.** Das Abgeordnetenhaus nahm die zweite und dritte Lesung des Lebensmittelgesetzes an und das Gesetz über die Aufhebung der Ergreiferanttheile bei Uebertretung des Gesetzes.

**Laibach, 31. Okt.** Infolge der Erdabruptung bei Sagor ist der Media-Bach gesperrt, die Straße abgerissen und der Verkehr eingestellt. In dem Bezirke von Gottsche fällt das Wasser, dagegen sind die Städte Jdrja, das Sairachtal, Ober- und Unter-Patsch, Hoteberich, der Thaltessel von Planina und das Racathal überschwemmt. Das Laibacher Moor ist noch immer überschwemmt. Der Schaden an Feldgut ist bedeutend.

**Paris, 31. Okt.** Der König von Portugal, welcher um 9 Uhr Abends nach Köln abreist, begab sich heute Nachmittag zum Präsidenten Faure, um sich von demselben zu verabschieden. Zugleich sprach der König dem Präsidenten seinen Dank für die freundliche Aufnahme, die er in Frankreich gefunden, aus.

**Paris, 31. Okt.** Nach heute morgen erfolgter neuerlicher Besprechung mit Ledroy, Peytral, Hanotaux und Doumer begab sich Bourgeois heute Mittag in's Elysee, um dem Präsidenten Faure über den Stand der Verhandlungen zu berichten. Die letzteren werden heute Nachmittag fortgesetzt. Um 7 Uhr Abends wird sich alsdann Bourgeois abermals zum Präsidenten begeben, um diesem endgiltig Antwort zu geben.

**Paris, 31. Okt.** Hanotaux lehnte endgiltig die Uebernahme des Ministeriums des Auswärtigen ab. Peytral wird an der neuen Zusammensetzung des Cabinets nicht theilnehmen. Bourgeois setzt seine Bemühungen, ein Cabinet zu Stande zu bringen, fort.

**Paris, 1. Nov.** Das Cabinet ist gebildet; die Besetzung ist folgende: Bourgeois Präsidium und Inneres; Ricard Justiz und Kultus; Caveignac Krieg; Ledroy Marine; Bertelot Unterrichts; Doumer Finanzen; Guyot Desaigne öffentliche Arbeiten; Meunier Handel; Combes Kolonien. Die Ministerien des Auswärtigen und des Ackerbaues sind noch zu besetzen. — Wie die „Frf. Z.“ meldet, werden in den Couliers als Kandidaten für das Portefeuille des Auswärtigen genannt: Courcel, Botschafter in England; Barrère, Botschafter in Rom, und Raboulaye, ehemaliger Botschafter in Rußland.

**London, 31. Okt.** Dem Neuter'schen Bureau wird vom heutigen Tage aus Accra gemeldet: Der englische Minister Steward und seine Begleitung seien heute aus Sumasi zurückgekehrt. Der König Piemphe habe das englische Ultimatum verworfen und ziehe den Krieg vor, auf welchen er vorbereitet sei.

**Glasgow, 31. Okt.** Obgleich die Mitglieder des Bergwerkbesitzer-Verbandes am Dienstag mit Entlassung der Arbeiter vorgehen wollten, hofft man noch in der letzten Stunde eine Einigung zu erzielen, um die Krisis noch vor Ende dieser Woche abzuwenden.

**St. Petersburg, 31. Okt.** Nach zuverlässigen Informationen ist das Befinden Seiner Majestät des Kaisers wie Ihrer Majestät der Kaiserin ein durchaus gutes.

**Bukarest, 31. Okt.** Auch der amtliche „Monitorul official“ erklärt jetzt, daß alle von den oppositionellen Blättern verbreiteten Nachrichten über angebliche Erklärungen, Aufklärungen, Entschuldigungen und Rundschreiben an die rumänischen Vertretungen der neuen Regierung auf tendenziöse Erfindung beruhen.

**Sofia, 31. Okt.** Das hier verbreitete Gerücht, Prinz Ferdinand habe anlässlich der Eröffnung der Sobranje den Ministern bestimmte Versicherungen bezüglich der Aufnahme des Thronerben Boris in den orthodoxen Glauben gegeben, rief unter der Bevölkerung große Freude hervor. Der Prinz war auf einer Fahrt durch die Stadt Gegenstand lebhafter Kundgebungen.

**Konstantinopel, 31. Okt.** Das Reutersche Bureau meldet: Armenischen Berichten zufolge sind bei den jüngsten Unruhen in Bitlis 800 Armenier getödtet worden. Die Verluste der Türken seien unbedeutend. — Nach einer Meldung aus Trapezunt wurden drei angesehene Armenier, darunter ein Geistlicher wegen Theilnahme an den Unruhen summarisch verurtheilt. Die Regierung soll beabsichtigen, sie sofort hinrichten zu lassen. Diese Nachricht rief in Konstantinopel große Bewegung hervor.

**Konstantinopel, 31. Okt.** Dem armenischen Patriarchate fehlen die Nachrichten über die Ereignisse in Kleinasien, da der Postverkehr zwischen den dortigen Kirchengemeinden und dem Patriarchate seit Monaten eingestellt ist und nur von Marasch eine Depesche der Armenier gregorianischen, katholischen und orthodoxen Ritus über die am letzten Freitag begonnenen Schlägereien und die dort drohende Gefahr eingetroffen ist. Infolge dieser Nachrichten wollte der Patriarch bei dem Großvezier vortreten, wurde jedoch nicht empfangen. Der Patriarch wandte sich darauf an die Botschafter mit der Bitte um Schutz für die Armenier; derselbe erhielt jedoch zur Antwort, daß eine Intervention vorläufig unmöglich sei, da eigene Berichte über die Ereignisse

nicht vorlägen und die Pforte ausschließlich den Armeniern die Schuld an den Mezeleien beimeße. Nichtsdestoweniger wurden der Pforte von einigen Seiten dahingehende freundschaftliche Vorstellungen gemacht und derselben gerathen, die aufgeregte muhamedanische Bevölkerung zu beruhigen und weitere Mezeleien zu verhindern.

**New-York, 31. Okt.** Heute Früh zwischen 5 und 6 Uhr wurde im ganzen Gebiete von Michigan bis Louisiana und von Missouri bis Pennsylvania ein Erdbeben verspürt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Häuser zitterten längere Zeit, einige bis zu fünf Minuten. In mehreren Orten kürzten Schornsteine ein. Der Sachschaden ist nicht bedeutend.

**Madrid, 31. Okt.** Aus Havana wird gemeldet: Der Insurgentenchef Maximo-Gomez hat sich nach San Domingo begeben, um seine Gesundheit wiederherzustellen. Diese Nachricht wird als Beweis dafür angesehen, daß in den Reihen der Filibustier Unordnung angerichtet ist.

**Sevilla, 31. Okt.** Der Guadaquivir ist ausgetreten. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Mehrere Boote sind gekentert und einige Menschen dabei um's Leben gekommen.

### Industrie, Handel und Verkehr.

**Essen a. d. Ruhr, 31. Okt. (Telegr.)** Die Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet von der Monatsversammlung des Coke-Syndikates in Bochum: „Dem Geschäftsberichte zufolge erfuhr die Kohlenproduktion des Zollbezirks von Januar bis September eine Vermehrung von 4,6 Prozent, der Cokeabsatz nach dem Zollbezirkgebiete nur etwa 1,4 Prozent. Infolge der Besserung in der Eisenindustrie sind für nächstes Jahr bereits große Coke-mengen angekauft. Die Produktions-einschränkung für November beträgt 12, bisher 13 Prozent. Die Beiträge betragen 10 Prozent. Die Angelegenheit wegen der Privatcolerien wurde von denjenigen Mitgliedern, welche ab 1896 das Kohlen-syndikat bilden, erledigt.“

**(Internationale Gemälde-Ausstellung in Stuttgart 1896)** Das Jahr 1896 wird für Stuttgart ein Ausstellungsjahr sein. Das neuerbaute großartige Gewerbehausem wird durch eine gewerblich-elitische Ausstellung eröffnet, die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft wird in diesem Jahre ihre Ausstellung in Stuttgart abhalten; verschiedene andere Veranstaltungen, wie ein großes Sängereisen u. s. w., schließen sich an. Einen Hauptziehungspunkt wird die im Herbstjahr stattfindende Internationale Gemälde-Ausstellung bilden, die in ähnlicher Weise wie die Stuttgarter Ausstellung von 1891 geplant ist. Es war dies eine der ersten Kunstaussstellungen in Deutschland, die ihren Erfolg nicht durch die Etablierung eines großen Bildermarktes erreichte, sondern durch eine wohlüberlegte Auslese guter Kunstwerke aller Richtungen, deren Zahl nicht über 400 hinausging. (Bekanntlich geht seitdem auch anderwärts das Bestreben dahin, die Kunstaussstellungen durch Verabschaffung der Kiffer und Verhinderung des künstlichen Niedrucks zu reformiren.) Es gelang damals in Stuttgart, ausgezeichnete Kollektionen von deutschen, österreichischen, holländischen, belgischen, französischen, italienischen und spanischen Bildern zusammenzubringen, und die Ausstellung in den schönen Räumen des neuen Flügels der Staats-galerie untergebracht, hat bei Einheimischen und Fremden einen so vortrefflichen und nachhaltigen Eindruck hinterlassen, nebenbei gesagt auch so außerordentlich glänzende finanzielle Abschlässe ergeben, daß schon damals der Wunsch nach einer Wiederholung ein allgemeiner war. Seit nach fünfjähriger Baule soll diese in's Werk gesetzt werden und man zweifelt in den beteiligten Kreisen nicht, daß auch diesmal der Erfolg, der äußerliche wie der ideale, sich in vollem Maße einstellen werde. Der König, unter dessen Ehrenpräsidium im Jahre 1891 die damalige Ausstellung, ihren allzudeutenden Erfolg erzielte, hat der Bitte zur Uebernahme des Protektorats anlässlich entprochen und bringt der nächstjährigen Ausstellung gleichfalls das lebhafteste Interesse entgegen. Eine weitere Bürgschaft für das Gelingen ist die sichere Fundierung des auch von der königl. Regierung gefördernden und in staatlichen Räumen geborgenen Unternehmens. Die Leiter desselben, an deren Spitze der kunstreuehrliche Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar steht, sind zur Zeit bemüht, das Beste, was für die Ausstellung zu haben ist, durch persönliche Einladungen an namhafte Künstler des In- und Auslandes zu gewinnen. „Wir erheben“, so heißt es in dem Einladungs-schreiben, „keine umfangreiche, aber eine gute Ausstellung, welche namentlich dem Staate Geldearbeit bietet, Ankäufe für die königliche Staatsgalerie zu machen.“ Für Ankäufe stehen namhafte Mittel des Anschaffungs-fonds zur Verfügung; dergleichen ist eine Lotterie in Aussicht genommen. Es zeigt sich daher auch überall im In- und Ausland eine erfreuliche Bereitwilligkeit der angesehnen Künstlerkreise, die Ausstellung zu beschicken. Dies ist den Künstlern um so angenehmer gemacht, als der Anfangs- und Schlußtermin, 1. März bis Mitte Mai, so früh angelegt sind, daß die in Stuttgart ausgestellten Werke rechtzeitig zu den Jahresausstellungen in München und Berlin weiterbefördert werden können, wie dies auch im Jahre 1891 geschah, wo z. B. die beste und interessanteste niederländische Kollektion, die bisher je nach Deutschland kam, zuerst in Stuttgart und hernach in München zu sehen war. Die für die nächstjährige Ausstellung getroffenen Vorbereitungen lassen erwarten, daß auch jetzt wieder eine kleine und vornehme Ausstellung zu Stande kommt, wie 1891, wo dieselbe den Titel einer „Elite-Ausstellung“ sich anzumachen zwar ausdrücklich ablehnte, ihn aber trotzdem von der öffentlichen Meinung gungelassen erhielt.

## Anzeigen

finden weiteste Verbreitung  
in der über ganz Baden  
gleichmäßig verbreiteten

Karlsruher Zeitung.

Table of exchange rates and prices for various goods and currencies. Columns include 'Frankfurter Kurse', 'Schwaben 4 Oblig.', 'Baden 4 Oblig.', 'Bayern 4 Oblig.', etc., with corresponding prices in Reichsmark and other units.

Advertisement for 'G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe'. Features 'Große Auswahl von Geschenck- und wissenschaftl. Werken' and 'Ansichtsendungen nach auswärts'.

Advertisement for 'Pferde-Lotterie' by Carl Heintze. Details the lottery draw on 8. u. 9. November 1895, listing prizes from 100,000 M down to 100 M.

Legal notice regarding a court decision from 12. October 1895, mentioning 'Vorzheim' and 'Waldshut'.

Legal notice regarding a court decision from 26. October 1895, mentioning 'Karlsruhe' and 'Waldshut'.

Legal notice regarding a court decision from 27. October 1895, mentioning 'Waldshut' and 'Siedingen'.

Legal notice regarding a court decision from 24. October 1895, mentioning 'Vorzheim' and 'Waldshut'.

Legal notice regarding a court decision from 29. October 1895, mentioning 'Karlsruhe' and 'Waldshut'.

Legal notice regarding a court decision from 23. October 1895, mentioning 'Waldshut' and 'Siedingen'.

Legal notice regarding a court decision from 26. October 1895, mentioning 'Vorzheim' and 'Waldshut'.

Legal notice regarding a court decision from 28. October 1895, mentioning 'Freiburg' and 'Waldshut'.

Legal notice regarding a court decision from 29. October 1895, mentioning 'Karlsruhe' and 'Waldshut'.

Legal notice regarding a court decision from 26. October 1895, mentioning 'Vorzheim' and 'Waldshut'.

Legal notice regarding a court decision from 24. October 1895, mentioning 'Karlsruhe' and 'Waldshut'.

Legal notice regarding a court decision from 23. October 1895, mentioning 'Waldshut' and 'Siedingen'.

Legal notice regarding a court decision from 26. October 1895, mentioning 'Vorzheim' and 'Waldshut'.